

# Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt**  
für Wildbad vierteljährlich 1  $\mathcal{A}$  10  $\mathcal{S}$  monatlich  
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1  $\mathcal{A}$  25  $\mathcal{S}$ ; auswärts 1  $\mathcal{A}$  45  $\mathcal{S}$ . Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinpaltige  
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,  
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-  
testens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-  
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —  
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 133.

Dienstag, 10. November 1891

27. Jahrgang.

## Württemberg.

— Se. Maj. der König hat den Ober-  
reallehrer **Kazemadel** an der Realanstalt  
in Göppingen zum Zweck des Uebertritts auf  
die neuerrichtete Stelle eines Vorstandes und  
ersten Hauptlehrers an der höheren Mädchenschule  
dieselbst von seiner seitherigen Stelle entlassen,  
worauf denselben die Bestätigung als Vor-  
stand und erster Hauptlehrer an der genannten  
Mädchenschule erteilt worden ist. Der neue  
Vorstand hat den Titel eines Rektors.

**Stuttgart, 5. Nov.** Gestern abend  
fand große Hofstafel im weißen Saale des  
Kgl. Schlosses statt. Die Tafel war in Huf-  
eisenform aufgestellt und reich mit bunten  
Blumen malerisch geschmückt und mit 123 Ge-  
decken versehen. Geladen waren die Stände-  
mitglieder der I. und II. Kammer, sämtliche  
Staatsminister und der Hofstaat des Königs  
und der Königin. Punkt 5 1/2 Uhr erschienen  
Ihre Maj. der König und die Königin in  
schwarzer Kleidung und nahmen in der Mitte  
Platz. Während der Tafel brachte Fürst Zeil  
die Huldigung der Stände in einem Hoch auf  
den König dar; desgleichen der Präsident der  
Abgeordnetenversammlung v. Hohl in einem Hoch  
auf Ihre Majestät die Königin. Raum waren  
diese beiden Trinkprüche verhallt, so erhob  
sich Se. Maj. der König und sprach mit lauter  
hellklingender Stimme: „Im Namen der  
Königin und in meinem Namen danke ich  
Ihnen für den herzlichsten Willkomm, den Sie  
mir dargebracht, ich trinke auf das Wohl  
meiner getreuen Stände; aber nicht nur das,  
ich trinke auf das Wohl des ganzen württem-  
bergischen Volkes und in diesem Sinne bitte  
ich mit mir zu rufen: Unser geliebtes Würt-  
temberg lebe hoch!“ Um 7 1/4 Uhr hoben die  
Majestäten die Tafel auf und begaben sich  
mit dem Gefolge in den nächstgelegenen Saal,  
wo der Kaffee genommen und Ihre Majestät  
die Königin sich einen großen Teil der Abge-  
ordneten beider Kammern vorstellen ließ und  
sich auf das leutseligste mit denselben unter-  
hielt. Se. Maj. der König ließ sich sämtliche  
Abgeordnete durch den Ministerpräsidenten von  
Mittnacht vorstellen und wurde nicht müde mit  
allen teilweise sehr eingehend und längere Zeit  
zu sprechen. Nach dem Kaffee wurden Bier  
und Zigarren gereicht.

**Stuttgart, 6. Nov.** Die Beerdigung  
der Rekruten fand heute Vormittag von 9  
Uhr an in der evangel., von 9 1/4 Uhr an  
in der kath. Garnisonskirche statt. Zur Be-  
erdigung wurden die 5 enthüllten, mit Trauer-  
flor versehenen Bataillonsfähnen früh halb  
9 Uhr mit klingendem Spiel aus dem Resi-  
denzschloß abgeholt, zunächst in die evangel.  
dann in die kath. Garnisonskirche verbracht,

wo sie vor den Altären Aufstellung nahmen.  
Der Eidesabnahme gieng eine religiöse Feier  
und eine Ansprache der betreffenden Garni-  
sonsgenossen voraus.

— **Invalidität.** Nach § 4 Alters-  
u. Invaliditäts-Versicherungs-Gesellschaft wer-  
den diejenigen Personen als bereits invalide  
angesehen und sind demgemäß von der Ver-  
sicherungspflicht befreit, welche dauernd nicht  
mehr im Stande sind, durch Lohnarbeit min-  
destens ein Drittel des für ihren Beschäftig-  
ungsort festgestellten Tagelohns gewöhnlicher  
Tagearbeiter zu verdienen. Wie das Reichs-  
versicherungsamt in einer Revisionsentscheidung  
vom 4. Juli ds. Js. ausführt, genügt zur  
Anwendung dieser Bestimmung keineswegs die  
Feststellung, daß ein Arbeiter, wenn auch  
längere Zeit hindurch, tatsächlich jenen Be-  
trag nicht verdient hat. Es muß vielmehr  
ausdrücklich festgestellt werden, daß er, und zwar  
dauernd, nicht mehr im Stande ist, ihn zu  
verdienen.

## Mundschau.

**Baden-Baden, 5. Nov.** Die hiesigen  
Maurer am Neubau des Reichspostgebäudes  
(meist Italiener) haben wegen Verminderung  
des Lohnes den Streik begonnen. Der  
Unternehmer war genötigt auswärtige Kräfte  
einzustellen.

— Das große Loos der Frankfurter Aus-  
stellungs-Lotterie fiel an einen Maschinenheizer  
der Speyrer Baumwollspinnerei, namens  
Wilhelm Claus; am Tage vor der Ziehung  
hatte er die Hälfte des Looses an einen Col-  
legen verkauft.

**Neustadt i. d. Pfalz.** Die Probebe-  
leuchtung der Straßen in Wachenheim mit  
elektrischem Licht, welche vorgestern vorgenom-  
men wurde, ist in hohem Grade zufriedenstellend.  
Nächste Woche wird die Leitung in die Pri-  
vathäuser in Angriff genommen.

**Höfn.** Wegen schweren Vergehens gegen  
seinen Vorgesetzten wurde hier am 4. Nov.  
ein Marinesoldat standrechtlich erschossen.

**München, 5. Nov.** Der Prinzregent  
hat, bestem Vernehmen nach, dem König  
Wilhelm II. von Württemberg das seit 24.  
Okt. 1869 von König Karl innegehabte,  
nun durch den Tod des Königs vakant ge-  
wordene 4. bayr. Inf. Reg. verliehen.

**Düsseldorf, 2. Nov.** Der hiesige „Gen.  
Anz.“ meldet, daß im hiesigen Schlachthause  
bei Untersuchung einer Sendung amerikanischen  
Schweinefleisches Trichinen vorgefunden wurden.  
Nach einer anderen Meldung waren von  
100 Speckseiten 6 trichinös. Der Speck war  
mit einem amerikanischen Attest angekommen,

nach welchem derselbe auf Trichinen untersucht  
worden sein sollte. Hoffentlich wiederholt sich  
dieser Verfall nicht, der das in Deutschland vielfach  
geäußerte Mißtrauen in die Zuverlässigkeit der  
amerikanischen Trichinenuntersuchung in höchst  
unerwünschter Weise rechtfertigt.

— In den Prozessen gegen Zuhälter er-  
kennen die Strafkammern jetzt auf hohe  
Strafen. In **Berlin** stand der Glasergehilfe  
Uedermann unter der Anklage der Kuppelrei  
vor der 7. Strafkammer des Landgerichts I.  
Der noch nicht 20jährige Mensch hatte ein  
junges Mädchen zur Unfittlichkeit angehalten.  
Obgleich der arbeitsscheue Mensch noch nicht  
vorbestraft ist, beantragte der Staatsanwalt  
doch das höchste Strafmaß von 5 Jahren  
Gefängnis, der Gerichtshof erkannte auf zwei  
Jahre Gefängnis.

**Wien, 5. November.** Der Herzog von  
Orleans ist auf den 24. d. Mts. wegen Ehe-  
bruchs mit der Sängerin Frau Melba-Arm-  
strong vor den Londoner Gerichtshof geladen.  
Der Vertreter Armstrongs konstatierte, daß der  
Herzog mit Frau Melba im Februar d. J.  
gemeinsam in Wien im Hotel Sacher gewohnt  
und dann, nachdem seine Anwesenheit in Wien  
durch die Blätter bekannt geworden, ein obs-  
kures Hotel letzten Ranges bezogen habe, wo  
er mit Melba ein Zimmer bewohnte. Auch  
die bekannte Rekrutenaffaire des Herzogs soll  
mit dem Verhältnis zu Frau Melba zu-  
sammenhängen. Nur um letztere nicht preis-  
zugeben, habe der Herzog seiner Militärpflicht  
Genüge leisten wollen.

**New-York, 6. Nov.** Das Journal  
„Sun“ erfährt, daß gestern in New-York ein  
Brief eingetroffen sei, wonach sich Johann  
Orth (österreichischer Erzherzog) mit Gattin  
wohlbehalten in Chile befindet. Nach Angabe  
des Blattes rührt der Brief von der Mutter  
der Gattin her, welche die bezüglichen Nach-  
richten von Orth selbst erhalten hätte.

Bei dem Erdbeben in **Japan** vom 28.  
Oktober wurden in den Verwaltungsbezirken  
in Nishi und Gisa 6500 Personen getödet,  
9000 verwundet. Die Zahl der zerstörten  
Häuser wird auf 75 000, die der beschädigten  
auf 1200 geschätzt.

**Brasilien** scheint sich in hellem Aufruhre  
zu befinden. Aus Rio de Janeiro wird  
wenigstens gemeldet, daß der Präsident den  
Kongreß aufgelöst, ein Manifest über Wieder-  
herstellung der Diktatur erlassen und das  
Kriegsgefeß verkündet habe. Nähere Nach-  
richten über diese überraschende Entwicklung  
der Dinge in der jüngsten Republik fehlen  
noch. Es scheint, daß diese neueste Wendung  
der Dinge sowohl mit dem persönlichen Ver-  
halten des Präsidenten als mit den ungün-

stigen finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnissen der Republik im Zusammenhang steht. Die Zustände in Brasilien sind anscheinend wieder in dieselbe provisorische Lage zurückversetzt, in welcher sie sich nach Absetzung des Kaisers Dom Pedro II. vor nunmehr fast zwei Jahren (am 16. November 1889) befanden.

## Unterhaltendes.

### Entdeckt.

Kriminalerzählung von G. Struder.

(Fortsetzung.)

„Ja, Ihr Schicksal geht mir sehr zu Herzen und deshalb spreche ich auch gerade so, wie es mir von Herzen kommt,“ entgegnete Heinrich dem Mädchen, „ich weiß jetzt bestimmt, daß Baumbach Ihnen nicht treu ist.“

„Wirklich wissen Sie das?“ erwiderte Gertrud ironisch „und wo haben Sie denn eigentlich diese Neuigkeit erfahren? Wahrscheinlich ist das Ganze nichts als Klatscherei, die von irgend einem heiratslustigen oder eifersüchtigen Frauenzimmer ausgegangen ist.“

„Ich weiß aus eigener Anschauung, liebes Fräulein. Mein Herr und ich waren diesen Morgen bei dem Wirt Breitbach in G., der ein recht hübsches Töchterchen von etwa 20 Jahren besitzt. Nun diese junge Dame zeigte uns eine Uhrkette, welche sie von Herrn Baumbach als Geschenk erhalten hatte.“

„Wie sah die Uhrkette aus?“ frug Gertrud, die mühsam ihre Erregung zu unterdrücken suchte.

„Sie war von Silber und aus merkwürdig geformten kleinen Platten, die mit irgend einem T erkopfe Ähnlichkeit hatten, zusammengelötet. Dieselbe konnte ebenso gut für eine Herren- wie für eine Damen-Uhrkette gelten.“

„O, der schändliche Mensch!“ rief Gertrud aus. „Es ist dieselbe Kette, welche er von seiner Mutter geerbt und welche er bis dahin stets getragen hat. Vor etwa 14 Tagen sah ich ihn zum ersten Male ohne dieselbe und als ich ihn frug, wo denn die Kette wäre, wurde mir die Antwort, sie könne ihm im Walde leicht einmal an einem Ast oder einem Zweige hängen bleiben und zerreißen und daher lasse er sie von jetzt ab immer zu Hause. Und nun trägt sie eine Andere! Wenn ich das um den Menschen verdient hätte! Noch kürzlich erklärte ich mich damit einverstanden, mit ihm, wenn es sein müsse selbst nach Amerika zu ziehen und das ist mein Dank dafür.“

Heinrich horchte gespannt auf, als erwartete er, noch mehr über dieses Thema zu hören. Aber das Mädchen brach plötzlich ihren Redestrom ab und begann laut zu weinen und da siegte bei dem starken Mann die angeborene Gutmütigkeit über alle andern Absichten und Gefühle. Nochmals erfaßte er die Hand Gertruds und redete ihr mit den besten und herzlichsten Worten zu, sich zu trösten; es sei vielleicht gar nicht die Kette ihres Bräutigams gewesen, welche die Wirtstochter in G. ihm gezeigt habe; die Letztere könne die Unwahrheit gesprochen haben und was dergleichen Beruhigungsmittel mehr sind. Besonders das letzte Argument wirkte lindernd auf die Weinende, vielleicht auch teilweise die Bitte Heinrichs, wenn Baumbachs Flatterhaftigkeit erwiesen sei, möge sie ihn zum Bräutigam nehmen, ein Anliegen, welches die junge Dame ver-

anlaßte, den neuen Liebhaber nochmals genau sich anzusehen und dann nicht ganz im Ernst zu erwidern!

„Sie werden auch nicht viel besser sein als der Andere und ich werde mich wohl hüten, zum zweiten Male einem von Euch Mannsleuten zu trauen. Doch wie kann ich mir Gewißheit darüber verschaffen, ob Baumbach die Kette verschenkt hat oder nicht?“

„Nichts einfacher als das. Sobald er heute Abend kommt, fragen Sie ihn wo die Kette wäre und erklären ihm sodann, Sie würden jeden Verkehr mit ihm so lange abbrechen bis sie das verschwundene Objekt wiedergesehen hätten. Bringt er Ihnen auf derartige ernste Vorstellungen die Kette nicht, so wissen Sie, woran Sie sind, sollte er aber wider alles Erwarten dieselbe im Besitze haben, so zeigen Sie meinem Herrn, dem Baron, das hübsche Kunstwerk auch einmal. Bei dieser Gelegenheit sehe ich mir die Kette gleichfalls an und kann Ihnen dann sofort sagen, ob es dieselbe ist welche das schöne Fräulein in G. diesen Morgen getragen hat.“

„Der Gedanke ist vortrefflich, Herr Heinrich,“ antwortete Gertrud nach einigem Nachsinnen, „ja so will ich es machen. Heute Abend noch muß ich wissen, ob mein Herr Bräutigam ein Ehremann ist oder etwas Anderes.“

„Und wenn das Letztere sich herausstellt, darf ich dann hoffen?“ frug Heinrich.

„Sie sind auch ein bißchen gar zu stürmisch,“ antwortete das erröthende Mädchen verschämt, „gehen Sie jetzt, denn der Förster könnte mit einem Male erscheinen.“

Die Besorgnis Gertruds war keine unbegründete gewesen. Ging es doch bereits auf sechs Uhr, die Zeit, wo die Honoratioren sich einzustellen pflegten und noch waren keine fünf Minuten verflossen seitdem Heinrich nach oben sich begeben hatte, als Baumbach in das Gastzimmer trat. Er befand sich offenbar in guter Laune, denn mit einem freundlichen „Guten Abend, Gertrud,“ reichte er seiner Braut die Hand zur Begrüßung dar. Aber Gertrud schien diese Bewegung nicht zu bemerken; sie blickte kaum von ihrem Strickstrumpf auf und erwiderte auf den herzlichen Gruß kein einziges Wort. Der Förster betrachtete das Mädchen erstaunt, dann aber begann es wie eine drohende Borneswolke um seine Stirne sich zu lagern.

„Du benimmst Dich in der letzten Zeit wirklich höchst seltsam gegen mich,“ sprach er mit unterdrückter Heftigkeit „sicher ist jener schurkische Bediente wieder hier gewesen und hat dem vornehmen Fräulein ein wenig den Hof gemacht. Die Frau eines Bedienten zu sein, der recht viele Trinkgelder einlaffirt, dos ist allerdings schöner, als mit einem, wenn auch nicht reichen, so doch ehrlichen und allgemein geachteten Beamten durchs Leben zu wandern.“

„Ehlich und geachtet,“ wiederholte Gertrud höhnißlich, das müssen sonderbare Leute sein, die einen Mann achten, der verlobt ist und trotzdem heimliche Liebsleien mit andern Frauenzimmern beginnt.“

„Was willst Du damit sagen?“ frug der Förster verwundert.

„Das wird der Herr Förster wohl selbst am besten wissen.“ (Fortsetzung folgt.)

## Lokales.

— Seine Majestät der König haben am 3. d. Mts. die erledigte Reallehrerstelle in Wildbad dem Lehramtsverweser H o n o l d daselbst allergnädigst zu übertragen gerührt.

**Wildbad, 7. November.** Gestern abend haben die regelmäßigen Zusammenkünfte des Gewerbevereins für das kommende Winterhalbjahr wieder begonnen. Die Versammlung, welche im Gasth. z. Sonne stattfand, war sowohl von Mitgliedern wie Nichtmitgliedern überaus zahlreich besucht. Der Vorstand, Stadtschultheiß B ä h n e r, begrüßte zunächst die Anwesenden, sprach seinen Dank für den zahlreichen Besuch aus und bat, auch die ferneren Versammlungen fleißig zu besuchen, damit der Verein seinen eigentlichen Zweck, den Gewerbebestand zu heben und fördern, voll und ganz erfüllen könne. Weiter teilte der Vorstand den Anwesenden mit, daß, nachdem er sich beim Besuche der elektrischen Ausstellung in Frankfurt von den großen Fortschritten und der Vervollkommnung welche auf dem Gebiete des Beleuchtungswesens gemacht wurden, persönlich überzeugt, er im Gemeinderat den Antrag gestellt habe, auch in hiesiger Stadt nach Ablauf des Gasvertrags die elektrische Beleuchtung einzuführen, welcher auch von den bürgerl. Collegien, wie bereits bekannt, einstimmig angenommen wurde. Die Anwesenden bekundeten ihren Dank für diesen einmütigen Entschluß durch Erheben von den Sitzen. Mit großer Genugthuung habe Redner erfahren dürfen, daß dieser Beschluß in der ganzen Gemeinde allgemeine Zustimmung und freudige Aufnahme gefunden habe Mit den weiteren Schritten zur Einleitung der Sache betraut, habe er bereits eine Capazität auf elektro-technischem Gebiete, den Professor v. Müller in München, Leiter der Frankfurter elektrischen Ausstellung, um dessen Ratschläge gebeten und denselben zu einem Besuche in hiesiger Stadt, behufs Besichtigung der örtlichen Verhältnisse eingeladen. Derselbe wird bereits in den nächsten Tagen hier eintreffen. Der Vorstand erklärte, dahin zu wirken, daß die Anlage nicht zu klein, sondern in einem solchen Maßstabe ausgeführt werde, daß sie auch für die Zukunft ausreiche und auch den Gewerbetreibenden noch die nötige Kraft abgegeben werden könne. Ferner teilte Redner noch mit, daß die bürgerl. Collegien den Wunsch ausgesprochen hätten, der Gewerbe-Verein möge sich in seinen nächsten Versammlungen eingehend mit der Sache beschäftigen und die diesbezüglichen Wünsche und Ansichten zu deren Kenntniß bringen um dieselben in den ferneren Beschlüssen zu berücksichtigen. Zum Schluß brachte Redner eine bereits eingetrossene Offerte einer der ersten elektrischen Gesellschaften, sowie eine Zuschrift über ein Volksnahrungsmittel zur Verlesung. Eine lebhafte Debatte schloß sich an das Gehörte an. In einer der nächsten Sitzungen wird Hr. Rechtsanwalt Jakob aus Pforzheim die Freundlichkeit haben, einen Vortrag über den Zonentarif zu halten.

— 5. Nov. Im Monat September und Oktober wurden im hiesigen Schlachthause geschlachtet: 35 Ochsen, 6 Kühe, 88 Schweine, 144 Kälber, 19 Schafe. Zusammen 292 Stück. Auswärtiges Fleisch wurde eingeführt 4138 Pfd.

**Wildbad, 5. Nov.** Ein unliebsamer verdächtiger Gast hat sich in einigen Forsten unseres Nachbarbezirks F r e u d e n s t a d t eingestellt, wodurch in manchen Kreisen wohl übertriebene Befürchtungen hervorgerufen wurden. Es ist dies der Fichten-Nestwicker (Tortrix Herzyniana), der bekanntlich wegen seines mehr vereinzelt auftretens zwar keine den Verheerungen der Nonne ähnlichen Beschädigungen anrichtet, aber immerhin als nicht zu unterschätzender Feind namentlich der jüngeren Bestände zu betrachten ist.

**Gemeinnütziges.**

Gläser und Cylinder gegen das Zerspringen zu schützen. Um die Gläser einer heißen Temperatur aussetzen zu können, ohne das Zerspringen derselben gewärtigen zu müssen, läßt man sie zuvor, indem man sie mit Stroh umwindet, neben einander in einen Kessel legt und kaltes Wasser darüber gießt, allmählich auf dem Feuer erwärmen und einige Zeit kochen und in demselben Wasser wieder erkalten. Gießt man in ein gewöhnliches nicht auf diese Weise zubereitetes Glas heißes Wasser so vermeidet man ebenfalls die Gefahr des Zerspringens, wenn man einen silbernen Löffel hineinstellt und den heißen Strahl auf denselben richtet, damit er nicht zu plötzlich das Glas trifft. Der Löffel, als guter Wärmeleiter nimmt zuerst die größte Hitze auf, so daß das Glas allmählich wärmt und so vor dem Zerspringen geschützt wird. Stellt man Gläser oder Flaschen in die Ofenröhre oder auf eine heiße Platte, so legt man etwas Druckpapier unter, wodurch die plötzliche Einwirkung der Hitze, in Folge deren das Glas springt, gehemmt wird.

**Vermischtes.**

Von welchem Umfang und von welchen Folgen für die deutschen Lebensversicherungsgesellschaften die im verfloßenen Jahr herrschende Influenza war, davon giebt eine ziffermäßige Zusammenstellung, welche in den Kreisen der Lebensversicherungsgesellschaften zurzeit aufgestellt wird, einen recht deutlichen Beweis. Es wurden ausbezahlt von Lebensversicherungen an Personen, welche an der Influenza starben, in Stuttgart 510 456 Mark oder 13 Prozent sämtlicher zur Auszahlung gelangten Summen, in Karlsruhe 279 504 M., oder 10,6 Prozent, in Gotha 1 170 400 M., oder 10,8 Prozent, in Lübeck 237 620 M., oder 8,7 Prozent, vom Versicherungsverein

Janus 121 546 M., oder 9,2 Prozent, von der Concordia 416 822 M., oder 11,9 Prozent, in Mecklenburg 64 600 M., oder 13,9 Prozent, und Magdeburg 105 600 M. oder 25,6 Prozent. Hierbei ist zu bemerken, daß nur bei Magdeburg diejenigen, welche an den später zu Tage getretenen Folgen der Influenza verstorben sind, eingerechnet worden sind. Zusammen wurden von diesen 8 Versicherungen 2 906 647 Mark, oder 11,3 Prozent für Influenzafälle ausbezahlt. Da die genannten 8 Versicherungsgesellschaften so ziemlich genau die Hälfte der in Deutschland versicherten Summen repräsentieren, so darf mit ziemlicher Sicherheit geschlossen werden, daß die Statistik, wenn sie vollendet sein wird, die Gesamtsumme von etwa 5 800 000 M. aufweisen wird.

Wann heiraten die Schwaben m ä d c h e n? Diese Frage hat ein Stuttgarter Statistiker, welchem die Zahlen des statistischen Bureaus zu Gebote standen, durch unten folgende Statistik, die sich auf die Wahrnehmungen des Zeitraums 1885—1890 stützt, beantwortet. Es heiraten unter 1000 Mädchen im 16.—17. Lebensjahr 20, im 18. Lebensjahr 245, im 19.—20. Lebensjahr 335, im 21.—22. Lebensjahr 128, im 23.—24. Lebensjahr 102, im 25.—26. Lebensjahr 68, im 27.—28. Lebensjahr 45, im 29.—30. Lebensjahr 26, im 31.—32. Lebensjahr 12, im 33.—34. Lebensjahr 8, im 35. bis 36. Lebensjahr 4, im 37.—38. Lebensjahr 2, im 39.—40. Lebensjahr 1, vom 40. Lebensjahr an würde es bereits in Brüche gehen. Gewiß eine interessante Statistik für die Leser und Leserinnen.

(Indiskret.) Vater (zum Sohne): „Also wieder um einen heruntergekommen! Das ist mir nie passiert!“ — Sohn: „Bist Du denn stets der Letzte gewesen, Papa?“

Indische Fasser. Dreißig oder 40tägiges Fasten ist unter den Jains in

Indien etwas Gewöhnliches. Alljährlich tritt Jemand hervor und erbietet sich 35, 40 oder selbst 60 Tage keine Nahrung zu sich zu nehmen. Die Fastenden trinken während der Zeit nur warmes Wasser und würden lieber sterben, als ihr Versprechen brechen. Ganz kürzlich hat ein Jain 48 Tage und ein anderer 61 Tage gefastet. Als die Zeit vorüber war, wurden sie von 25 000 Jains beglückwünscht. Am 22. Sept. waren die Hauptbazaars von Bombay zur Feier des Ereignisses geschlossen und 5000 Jains, Männer und Weiber, fasteten einen Tag. Das auf diese Weise gesparte Geld wurde dazu verwendet, Kühe und andere Tiere aus dem Schlachthaus in Vandora zu retten.

**Marktberichte.**

Stuttgart, 7. Nov. (Obstpreiszettel.) Zufuhr auf dem Wilhelmplatz: 2000 Ztr. Bratbirnen zu 6 M 50 S bis 7 M — S pr. Ztr. — 6. Nov. Güterbahnhof. Zufuhr: 22 Waggon — 4400 Ztr. Mostobst (2 östr., 2 bayr., 19 schweiz.). Preis per Waggon 1000—1020 M., pr. Ztr. 5 M 20 S (schweiz. 970—1000 M. und 4 M 80 S bis 5 M 20 S).

Berlin. (Deutsche Antislaverei-Lotterie.) Viele Anfragen bei dem General-Debitur dieser Lotterie betrefss Verlegung der Ziehung der ersten Klasse veranlassen denselben, uns um Veröffentlichung zu bitten, daß die Ziehung dieser großen Geld-Lotterie, welche bei 200 000 Loosen mit 18 930 Gewinnen ausgestattet ist, programmäßig vom 24. bis 26. Nov. stattfindet. Es sind bis heute schon über die Hälfte der Loose abgesetzt und, da wie bekannt, kurz vor der Ziehung die Bestellungen auf Loose erst gemacht werden, so ist die Verlegung dieser Lotterie durchaus ausgeschlossen.

**Ämtliche und Privat-Anzeigen.**

Wildbad.

**Liegenschafts-Verkauf.**



Aus der Verlassenschaftsmasse der † Regine Friederike geb. Kübler, Witwe des Zimmermanns Daniel Heinrich Großmann hier, kommt auf den Antrag der Erben die vorhandene Liegenschaft am

**Samstag, den 14. November l. Js.**  
vormittags 11 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

1. Die Hälfte an Gebäude Nr. 25 a. 1 ar 77 qm einem 3stöckigen Wohnhaus mit Scheuer (mit Ausschluß der Werkstätte) am Straubenberg. Anschlag 4000 M.
2. Parz. Nr. 1168/1 7 ar 30 qm.  
1169/1 22 „ 76 „  
30 ar 06 qm. Wiese in der Gütersbach. 600 M.
3. Parz. Nr. 1169/2 30 ar 48 qm. Wiese allba 600 M.
4. „ 123 7 ar 58 qm Acker in Wörnersäckern 100 M.
5. „ 126 7 ar 49 qm. Acker allba 100 M.

Liebhaber sind eingeladen.  
Den 6. Nov 1891.

Ratsschreiberei  
Bäcker.

**Pfarrer Seb. Kneipp's Kraftnährmittel**

fabrizirt von der **alleinberechtigten** Firma

**Brod- u. Zwiebackfabrik Augsburg. A.G.**

Niederlage bei **Fr. Funk**, Conditör, Wildbad.

Ein größeres

**Haus**

in der Hauptstraße **Wildbad's** gelegen, womöglich mit eingerichtetem Laden wird von einem zahlungsfähigen Geschäftsmann sofort zu

**kaufen gesucht.**

Gest. Anträge nimmt die Redaktion d. Blattes entgegen.

**Gründl. Ausbildung durch brieflichen Unterricht in Buchführung**

kaufm. Rechnen, Wechsel-Lehre Schönschrift und Deutscher Sprache geg. geringe Monatsraten. Verlang. Sie Prospekte u. Lehrb. I fre. u. gratis zur Durchsicht vom Ersten Handels-Lehr-Institut

**Jul. Morgenstern,**  
Magdeburg, Jakobstrasse 37.

Formulare für

**Lehr-Verträge**

sind vorrätig in der Buchdruckerei von

**Chr. Wildbrett.**



Deutsche  
**Antisklaverei Geld-Lotterie**

18930 Gewinne ohne jeden Abzug.

1 à 600 000 Mk., 1 à 300 000 Mk., 1 à 150 000 Mk.,  
1 à 125 000 Mk., 1 à 100 000 Mk., 1 à 75 000 Mk. etc.

**Zwei Ziehungen in Berlin.**

1. Klasse: vom 24. bis 26. Novbr. 1891.	2. Klasse: vom 18. bis 23. Januar 1892.
--	--

Preis der Original-Loose für I. Kl.  $\frac{1}{10}$  Mk. 21,00  $\frac{1}{2}$  Mk. 10,50,  $\frac{1}{10}$  Mk. 2,10  
Loose, welche in erster Klasse nicht gezogen sind, können zur zweiten Klasse gegen Zahlung des Betrages wie erste Klasse erneuert werden

**Carl Heintze, Loose-General-Debit,**  
Berlin W., Unter den Linden 3.

Adresse für telegraphische Einzahlungen: „Heintze Berlin Linden.“  
Für Porto und eine Gewinnliste sind 30 Pfg. beizufügen. Einschreiben 20 Pfg. extra.  
Zu beziehen zu Original-Preisen durch **Chr. Wildbrett, Wildb. d.**

Wildbad, den 7. Nov. 1891.

## Danksagung.



Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und dem Hingang unserer nun in Gott ruhenden guten Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

**Frau Rosine Greul We.,**

für die tröstenden Worte des Herrn Stadtpfarrer Glauner, die reichen Blumen Spenden, sowie für den erhebenden Gesang des Liederkränzes sagt tiefgefühltesten Dank.

*Im Namen der trauernden Hinterbliebenen*

Der Sohn:  
**W. Grossmann**  
13. Löwen.

# Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein  
**Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.**



Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überwiegender Athem, Blähung, saures Aufstößen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Magenkrampf, Paraleisigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kremser (Nähren).**

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.  
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in  
Wildbad: Apotheker **Th. Umgelter.**



## Briefmarken-Albums

von 50 Pfg. bis 5 Mark, sowie  
Photographie- und Schreib-Albums.

in grosser Auswahl empfiehlt  
**Chr. Wildbrett.**



Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

### Versteigerung von Nutz- u Brennholz und Streutorf.

Die Groß. Bezirksforstei **Kaltenbronn** in **Gernsbach** verkauft in öffentlicher Versteigerung aus Domänenwaldungen am

**Freitag, 13. Nov. 1891**  
vormittags 10 Uhr  
im Gasthaus zu Kaltenbronn:

- a. **Nadel-Nutzholz.**  
Abt. I. 40 Hühnerwässerte: 39 Stämme IV., 206 V. Kl., 1 Klotz I. Kl., 73 Ausschusstämme, 55 Ausschusflöße; Auskunft bei Domänenwaldhüter Klumpp zu Kaltenbronn.  
Abt. I. 51 Spaltermisch: 2 Stämme III. 132 IV., 575 V Kl. 24 Klöße III. Kl., 54 Ausschusstämme, 55 Ausschusflöße.  
Abt. I. 51 Brunnenberg: 113 Stämme V. Kl., 3 Klöße III. Kl. 23 Ausschusstämme, 1. Ausschusflöß.  
Abt. I. 55 Hermannsmisch: 42 Stämme IV. Kl. Auskunft bei Domänenwaldhüter Schultheiß zu Rombach.

- b. **Brennholz.**  
Abt. I. 4 Stillwasserweg: 39 Ster Buchenscheitholz, 45 Ster Buchen- 94 Ster Nadelprügel mit Scheitholz, 44 Ster Fichtenprügelholz, 80 Ster Nadelreisprügel, Auskunft bei Domänenwaldhüter Bauer zu Dürreick.  
Abteilung I. 27 Hornberg: 1 Ster Birken- 28 Nadelprügel mit Scheitholz, 22 Ster Nadelreisprügel. Auskunft bei Domänenwaldhüter Merkel zu Brotenu.  
Abt. I. 29 Steinernes Brüdle: 150 Ster Legforlenprügel; 50 Ster desgl. Reisprügel.  
Abt. I 32 Klein Mannsloh: 6 Ster Buchen-, 46 Birken-, 127 Nadelreis- und Prügelholz, 161 Ster Nadelreisprügel.  
Abt. I. 35 Schwarzer Rain: 16 Ster Buchenscheitholz, 66 Ster Buchen-, 35 Birken-, 314 Nadelprügel mit Scheitholz, 239 Ster Nadelreisprügel.  
Abt. I. 39 Hohlohmiß: 170 Ster Legforlenprügel, 110 Ster desgl. Reisprügel.  
Abt. I. 41 Diebau: 10 Ster Buchenscheitholz, 9 Ster Buchen, 19 Birken-, 156 Nadelreisprügel mit Scheitholz. 105 Ster Nadelreisprügel. Auskunft bei Domänenwaldhüter Klumpp zu Kaltenbronn.  
Abt. I. 55 Hermannsmisch: 12 Ster fichtenes Papierholz, 24 Ster Nadelreisprügel mit Scheitholz, 105 Ster Nadelreisprügel. Auskunft bei Domänenwaldhüter Schultheiß zu Rombach.  
Ca. 60 Wagen **Streutorf** aus Abt. 44 Breitlohmiß.

Neue  
**Türkische Zwetschgen**  
Ia. Qualität sind soeben eingetroffen  
**M. Engmann.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische  
**Bettfedern.**

Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 66 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; feiner: echt chinesisches Ganzdaunen (sehr flutträßig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.  
Pecher & Co. in Herford i. Westf.